

Pfarre Maria Lourdes  
Pastoralkonzept  
erarbeitet und beschlossen im Frühjahr 2018

Der Pfarrgemeinderat von Maria Lourdes übernimmt als Team Verantwortung für diese Gemeinde. Alle Mitglieder haben ihre je eigene Geschichte mit dieser Pfarre, fühlen sich seit unterschiedlich langer Zeit und durch unterschiedliche Erlebnisse und Begegnungen mit ihr verbunden. Es ist uns ein gemeinsames großes Anliegen, dass die Pfarre Maria Lourdes auch in Zukunft ein Ort der Begegnung sein kann, ein Ort, an dem Kirche konkret in den Diensten erlebbar ist, die ihr ursprünglicher Auftrag sind – Dienste, mit denen sie das Leben der Menschen begleiten, inspirieren und stärken kann. Pfarre realisiert Kirche als einen Ort, an dem Menschen individuell im Glauben und in der Freude wachsen können.

Als Pfarrgemeinderat wirken wir in einer Zeit, in der die Kirche auf unterschiedlichen Ebenen herausgefordert ist, ihre Sendung zu reflektieren und zeitgemäße Formen für ihre Struktur und ihre Botschaft zu finden. Auch die Pfarre Maria Lourdes steht im Jahr 2018 mitten in diesem weitläufigen Prozess. Wir nehmen dies, wie andere Pfarrgemeinden auch, zum Anlass ein **Pastoralkonzept** für die Pfarre zu erarbeiten und begreifen dies als Chance in Worte zu fassen, wie wir **Seelsorge** und **Leben** in dieser Gemeinde kennen und welche Form wir ihnen für die Zukunft geben möchten. Als Pfarrgemeinderat haben wir mit P. Thomas Thandappilly, der hier als Moderator und Seelsorger wirkt und Verantwortung trägt, dieses Konzept in intensivem Austausch und Gespräch entwickelt. Ebenso haben wir die Gemeinde um Rückmeldung und ergänzende Impulse gebeten. Der fertige Text soll Hilfe und Grundlage sein für die Zusammenarbeit mit den umliegenden Pfarren, speziell im Entwicklungsraum Meidling Nord. Zugleich bietet er intern Orientierung und Rahmen, Rückhalt und Inspiration. Denn im Grunde sind wir herausgefordert für eine gute und lebendige Pastoral Visionen zu entwickeln, was Maria Lourdes bleiben möchte, sein und werden kann.

### **Grundlegendes für unser *Leben* und *Erleben* in der Gemeinde Maria Lourdes**

Im Geist des 2. Vatikanischen Konzils gibt es in Maria Lourdes bereits seit Jahrzehnten das Bemühen, die Menschen, die uns zur Seelsorge anvertraut sind oder die bei uns zu Gast sind, willkommen zu heißen, wo auch immer sie in ihrer Biographie gerade stehen, welche Fragen sie beschäftigen und wie sie in ihrer persönlichen Lebensgestaltung nach Sinn und Freude für sich suchen. So auf die Menschen zuzugehen, hat seinen Grund für uns im Vertrauen auf einen schöpferischen und liebenden Gott und im Weitertragen der Botschaft Jesu.

Unser pastorales Tun verstehen wir nicht nur als Wirken der Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen in ihren spezifischen Funktionen: Pastoral geschieht im gemeinsamen Suchen und Gestalten ALLER Gemeindemitglieder – in der gemeinsamen Frage nach Gott und nach der Sehnsucht der Menschen.

So versuchen wir in Achtsamkeit und Wertschätzung, in Offenheit und Neugier auf das, was die Menschen mitbringen und einbringen möchten, dem Priestertum aller Gläubigen eine implizite Realität in der pastoralen Arbeit zu geben.

Viele ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die sich in Maria Lourdes engagieren, schätzen das Zutrauen und die Freiheit im Tun und Gestalten, die ihnen – immer auch mit Rückhalt durch das Team der Hauptamtlichen - ermöglicht, auf ihre persönliche Weise etwas zu Vielfalt und doch bunter Einheit in dieser Gemeinde beizutragen. Wir wünschen uns, dass weiterhin viele Menschen hier diese Erfahrung machen können und damit ein freudiges Bild von Kirche mit in ihr Leben nehmen.

Es ist für uns von großer Bedeutung Maria Lourdes als eine „offene Gemeinde“ zu verstehen und daran stets in kritischer Reflexion zu arbeiten. Wir wollen uns wiederholt darum

bemühen, dass dieser Begriff in den Grundlagen unserer Pastoral und in den Angeboten, die wir setzen, konkret werden kann. Dazu gehören für uns wesentlich die „offene“, untertags zugängliche Pfarrkirche, die Belebtheit von Pfarrheim und Garten die ganze Woche hindurch, aber auch eine Grundhaltung in der Begegnung mit Menschen, die neu auf diese Gemeinde zugehen. Dem katholische Glauben und dem christlichen Engagement in der Gesellschaft den Anschein des Elitären und Exklusiven zu verleihen, liegt uns fern. Wir wollen Menschen in der Unterschiedlichkeit ihrer Spiritualität respektieren und erachten es auch für bereichernd diese Vielfalt an Zugängen und individuellen Glaubens- und Lebensgeschichten in einer Pfarrgemeinde zu fördern. Das Team der Hauptamtlichen übernimmt hier mit pastoraler und theologischer Ausbildung die Verantwortung, diese Vielfalt in Balance zu halten, Impulse zu setzen und die Menschen, die dieser Pfarre anvertraut sind, zu stärken, zu begleiten bzw sie mit Wertschätzung ihrer Talente und Fähigkeiten zur Mitgestaltung einzuladen.

Kirche als Gemeinschaft, konkret als Gemeinde, versucht seit ältester Zeit vier Dimensionen im Blick zu behalten bzw. einen vierfachen Dienst an den Menschen zu tun. Es gilt keinen davon zu verlieren, um der Vision Jesu auf der Spur zu bleiben.

- Liturgie

Das 2. Vatikanische Konzil ist unverzichtbare Grundlage unseres Verständnisses von Gottesdienst. Jedes Gestalten im Gottesdienst soll darin theologisch begründbar sein, dann tun sich in Freiheit und Offenheit viele Möglichkeiten für eine zeitgemäße und in Sprache und Symbolik an den Menschen orientierte Liturgie auf. Das liturgische Feiern lebt aus unserer Sicht aus dem gemeinsamen Handeln von Priester und versammelter Gemeinde.

Dieses Verständnis prägt auch eine besondere Kultur des liturgischen Handelns in Maria Lourdes. Diese uns vertraute und für uns wertvolle Kultur des Feierns wollen wir in reflektierter und zeitgemäßer Form weitertragen. Die Menschen, die hierher kommen, um Gottesdienst zu feiern, sind uns in ihrer Individualität und ihrer besonderen Lebensgeschichte und Lebenssituation wichtig. Wir sehen sie in ihrer Eigenverantwortlichkeit und in ihrer Sehnsucht, an der Gemeinschaft Teil zu nehmen und ihrer Hoffnung und ihrem Glauben Ausdruck zu verleihen.

Wir verstehen die sonntägliche Eucharistiefeier als gemeinsame Mitte im vielfältigen Gemeindeleben: Als solche ist sie für uns auch in Zukunft unverzichtbar. In der Feier des Sonntagsgottesdienstes kommen unterschiedliche spirituelle Zugänge zum Tragen, nicht zuletzt deshalb, weil einander dort alle Generationen begegnen. Das Miteinander von Jung und Alt drückt sich in unterschiedlichen Elementen der Gestaltung aus.

Darüber hinaus sind wir bemüht eine Vielfalt an unterschiedlichen Gottesdienstformen anzubieten und mit Leben zu füllen, damit Menschen in ihrer je spezifischen Lebenssituation eine Form des Feierns finden, die ihrem individuellen Bedürfnis nach Kontemplation und Gemeinschaft entspricht.

Wir wollen wachsam auf die theologische Qualität unserer liturgischen Angebote schauen, aber ebenso auf ihren Bezug zum Leben der Menschen im Hier und Heute. Wir sehen mit Freude, dass viele Gemeindemitglieder in unterschiedlichster Form gestaltend an der Liturgie in unserer Pfarre mitwirken, wir möchten auch weiterhin diese Buntheit fördern und zur Partizipation einladen.

- Verkündigung

Die frohe Botschaft und den Grund unserer Hoffnung zu verkünden, ereignet sich nicht nur in der Liturgie. Glaubenswissen und Glaubenserfahrung werden in unterschiedlichstem Tun, in Begegnung und Gespräch, in klassisch pastoralen und katechetischen Vollzügen ebenso wie in unscheinbaren Momenten und Kontexten weitergegeben. Manches davon entspringt pastoraler Planung, anderes bleibt Überraschung und Geschenk.

Das Medium der Verkündigung ist Sprache. Verwenden wir Sprache in Worten, so sind wir bemüht um Verständlichkeit, um übersetzende Vermittlung zwischen Tradition und Gegenwart, um eine Vielfältigkeit, die auch der Vielfalt der Gemeindemitglieder entspricht; Verkündigung geschieht niemals einseitig, sondern ist ein Dialog, ein gemeinsames Fragen, Tasten, Suchen und Hinhören. Wir schöpfen in der Verkündigung aber ebenso aus einer Fülle von Zeichen, Symbolen und Ritualen, die nicht minder Wesentliches als Botschaft zur „Sprache“ bringen können. Auch der Kirchenraum selbst ist eine Dimension von Verkündigung und gibt dem gemeinschaftlichen Feiern ebenso wie der persönlichen Kontemplation einen Raum als Bezugspunkt.

Die pfarrliche Arbeit kennt viele Felder, an denen Verkündigung geschieht, so etwa in der Sakramentenvorbereitung, in Rahmen der Pfarrcaritas, der Öffentlichkeitsarbeit oder bei diversen Bildungsangeboten.

Ziel der Verkündigungsarbeit, die Hauptamtliche und Ehrenamtliche in unserer Gemeinde leisten, ist stets die Mündigkeit jeder/jedes einzelnen im Glauben, nach Möglichkeit verknüpft mit einer Erfahrung von Freude und Inspiration für das eigene Leben. Die Glaubenswelt und die Lebenswelt der Menschen sollen einander nicht unvermittelt gegenüberstehen, sondern wir wollen in unserer Pastoral dazu beitragen, dass sie sich ineinander verschränken und gegenseitig bereichern.

- Caritas

Caritas ist eine wesentliche Aufgabe der Kirche ganz im Sinne des Evangeliums, ist Konsequenz aus Liturgie und Verkündigung. Als eine tätige Dimension der Liebe orientiert sie sich an der Vision Jesu. In diesem Wirken nimmt Pfarre als Kirche vor Ort nach ihren Möglichkeiten ihren gesellschaftlichen Auftrag wahr. In vielerlei Tätigkeiten und Diensten wollen wir materieller wie immaterieller Armut und Mangel helfend begegnen. Viele Menschen leisten einen Beitrag für die Pfarrcaritas in Maria Lourdes, sie tun dies zum einen durch finanzielle Unterstützung oder durch ihre Ideen, ihre Zeit und ihr großes persönliches Engagement. Wir verstehen es als Teil der pastoralen Arbeit, Raum zu geben für wertvolle Begegnungen, die als Bereicherung und Beschenktsein auf beiden Seiten empfunden werden: das Erleben von Freude und die Erfahrung von Sinn bekommen so gleichsam ein „Gesicht“. Caritas nimmt Gestalt an überall da, wo Einzelne liebevoll und verantwortungsvoll in ihrem pfarrlichen und außerpfarrlichen Alltag handeln. Sie zeigt sich dort, wo jemand bereit ist für Schwächere und Benachteiligte einzutreten und der Erfahrung von Armut und Mangel große oder kleine Schritte zu mehr Gerechtigkeit oder zu mehr Freude entgegensetzt.

Caritas als eine der vier Säulen christlicher Gemeinschaft verstehen wir daher auch als gemeinsame Aufgabe aller in unserer Gemeinde. Wir wollen sie in unserer Liturgie, in unserem Pfarrleben und im Tun der Gruppen immer wieder zum Thema machen. Zugleich sehen wir die pfarrliche Caritasarbeit als einen Ort, an dem immer auch Verkündigung der Botschaft Jesu geschieht.

- **Koinonia**  
 Wissend um das Bedürfnis der Menschen nach Vernetzung, Beziehung und Beheimatung, möchte die Pfarre Begegnungen ermöglichen, um den Glauben oder einfach das Leben zu teilen. In vielen Gesprächen zeigt sich für uns, dass die Bindung der Menschen an die Kirche dann tragfähig ist und bleibt, wenn sie sich auf dem konkreten Erleben von Gemeinschaft, Wertschätzung und Freude begründet.  
 In der Gemeinde Maria Lourdes gibt es eine Vielzahl an aktiven Gruppen, die für unterschiedliche Interessen und Lebensalter die Möglichkeit bieten, Freizeit zu gestalten, Austausch zu halten, sich zu vernetzen, Kontakte und Freundschaften zu knüpfen und auch in unterschiedlicher Intensität dem eigenen Glauben, der eigenen Spiritualität einen Rahmen zu geben. Dieses Miteinander findet seinen Rhythmus im alltäglichen Lauf der Woche(n), aber auch in besonderen Festen und Aktivitäten im Jahreskreis.  
 Ein besonderes Anliegen sind uns dabei auch Begegnungspunkte mit der indischen Gemeinde, die seit einigen Jahren unter der Leitung von P. Thomas Thandappilly in unserer Pfarrkirche und unserem Pfarrhaus ein Zuhause gefunden hat. Koordination und Kommunikation sind wichtig, damit beide Gemeinden hier gut arbeiten, leben und feiern können. Manche Feste gemeinsam zu feiern und einander bei verschiedenen Aktivitäten kennen zu lernen, haben wir bereits als Bereicherung für Maria Lourdes erfahren, und darauf möchten wir auch weiterhin Augenmerk legen.  
 Als beratendes Gremium in pastoralen Fragen ist es uns als Pfarrgemeinderat wichtig, die Interessen aller Gruppen im Blick zu haben, so dass jede Gruppe auch eine gute Basis hat, um sich hier beheimatet zu fühlen. Wir möchten auch den Austausch und die Vernetzung der Gruppen untereinander zu fördern. Viele Pfarrmitglieder empfinden es als Bereicherung und Teil ihrer Beheimatung in dieser Pfarre, auch von den Erlebnissen, Aktivitäten und Ideen anderer Gruppen in der Pfarre zu wissen und sich miteinander über Gelungenes zu freuen. Es hat gute Tradition in Maria Lourdes, dass einzelne Gruppen mit konkreten Aktivitäten die ganze Pfarrgemeinde „beschenken“. So entsteht ein Geben und Nehmen, ein Miteinander und Füreinander, das dem Pfarrleben einen Charme verleiht, der viel beiträgt zur Verbundenheit der Menschen untereinander. Ideen und Projekte, die ein Zusammenwirken mehrerer Gruppen ermöglichen, sind für uns ein sichtbares Zeichen für Lebendigkeit und Zukunftsfähigkeit der Pastoral vor Ort.

### **Der Blick nach vorn: Entwicklungsperspektiven**

Um für die Pfarrgemeinde Maria Lourdes einen guten Weg in die Zukunft der kommenden Jahre zu finden, scheint es uns unverzichtbar, die pastorale Arbeit, die hier geschieht, und die pastoralen Angebote, die wir setzen, regelmäßig zu reflektieren und zu überlegen, ob sie dem Dienst an den Menschen hier und heute zuträglich sind.

Nicht minder braucht es stets einen wachsamten Blick auf die Kommunikation: pfarrintern, aber auch nach außen im Entwicklungsraum und in der Diözese. Es braucht einen fachkundigen Blick auf die materiellen Ressourcen sowie ein behutsames Hinschauen auf die zeitlichen und energetischen Ressourcen aller MitarbeiterInnen. Dabei ist auf tragfähige Strukturen zu achten, die dem Miteinander so vieler Menschen und Gruppen gerecht werden – vor allem dann, wenn es darum geht Entscheidungen zu treffen: Entscheidungen über den Einsatz von Ressourcen, über das Loslassen von Vertrautem und Althergebrachtem, über

Versuche Neues in der Seelsorge zu probieren. Das Zusammenspiel von Pfarrgemeinderat und Vermögensverwaltungsrat ist auf Basis der neuen Pfarrgemeinderatsordnung eine Herausforderung für uns: Mit großem Interesse daran, dass es ein produktives und effizientes Zusammenwirken ist, wollen wir den begonnenen Weg weitergehen.

Um eine gute Entwicklung für unsere Pfarre zu gewährleisten, gilt es auch die Arbeitsbereiche und Aufgaben der hauptamtlichen MitarbeiterInnen klar zu definieren, damit sie ihre Kompetenzen in Pastoral und Theologie einbringen können. Ihre Aufgabe ist zum einen die individuelle seelsorgliche Begleitung, zum anderen die Pfarre als Ganze im Blick zu behalten. Ihre Arbeit soll hier weiterhin der Koordination in der Vielfalt dienen, Ehrenamtlichen den Rücken stärken, Impulse setzen und Verantwortung übernehmen, wo es notwendig ist, ein Klima der Wertschätzung und der Freude bewahren. Ihre Tätigkeit und ihre Präsenz vor Ort können ein Gefühl der Kontinuität schaffen, aus dem Beheimatung und persönliche Beziehung entstehen.

Miteinander wollen wir in unserer Gemeinde gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen, soweit es in unseren Möglichkeiten steht, und spirituelle Impulse für die Menschen auf ihrem Glaubens- und Lebensweg setzen. Dies soll in einer Form geschehen, die dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung trägt: Die Zeitgestaltung der Menschen hat sich verändert. Die Familienrealitäten und die Arbeitswelt haben sich gewandelt und mit ihnen die strukturelle Zusammensetzung des Personenkreises, der sich in Maria Lourdes beheimatet fühlt und Angebote sucht.

Wir bemühen uns um eine Pastoral, die aktiv den Dialog mit jenen Menschen sucht, die sich für Gemeinschaft, Gerechtigkeit und andere Werthaltungen, die wir teilen, engagieren möchten. Dabei nehmen wir auch immer stärker Vernetzung über die räumlichen und institutionellen Grenzen der Pfarre hinaus in den Blick: Wir sehen andere Institutionen, Organisationen und Betriebe – vor allem in der unmittelbaren Region – als spannende Partner, um im Sinne von „Nachbarschaftssynergien“ Lebensdienliches und Gutes für die Menschen, die hier leben, zu entwickeln.

Die Vernetzung und wachsende Verbindung mit den Pfarren Meidling, Gatterhölzl und Neumargareten ist dabei ein eigener Schwerpunkt, dem in den kommenden Jahren Beachtung zu schenken ist.

Die Frage, wo wir in den nächsten Zukunft die Schwerpunkte in unserer pastoralen Tätigkeit setzen wollen, geht Hand in Hand mit der Frage, wo wir unsere Stärken und Ressourcen sehen und entfalten möchten. Explizit nennen möchten wir hier vier Arbeitsfelder, die uns sehr am Herzen liegen und die bereits jetzt einen großen Anteil am Leben in dieser Pfarrgemeinde haben:

\* Wir wollen weiterhin mit Kreativität und Einsatz tätig sein im bunten Feld der Kinder- und Jugendpastoral: Knirpscafe, Juniorcafe, Jungschar, Ministranten und Pfadfinder beleben hoffentlich auch weiterhin unsere Gemeinschaft. Dabei sind Taufgespräche, eine familienfreundliche Gemeindeliturgie und die spezielle Kinderliturgie, in der langen Tradition des „WoKi“, oft ein erster Berührungspunkt, über den junge Familien die Pfarre Maria Lourdes kennen lernen. Nach solchen Berührungspunkten wollen wir auch weiterhin suchen.

\* Im Bereich der Caritasarbeit trägt Maria Lourdes seit einigen Jahren zwei große Projekte, die auf unterschiedliche Weise Entfaltung gefunden haben und für die Menschen über die Pfarrgrenzen hinaus von Bedeutung sind: „Coffee to stay“ und „Le+O“ haben viel in dieser Pfarre in Bewegung gebracht. Wir sehen mit Freude,

dass diese Projekte nun gute Rahmenbedingungen hier haben und dass sich die Veränderungen, die sie für die Pfarre gebracht haben, einmal setzen konnten.

\* Miteinander Liturgie zu feiern soll auch weiterhin einen zentralen Platz im Gemeindeleben haben. Liturgische Traditionen, die bei uns gewachsen sind, wollen wir verbinden mit der steten Suche nach Ausdrucksformen, Sprache und Symbolik, die den Menschen und der Zeit entsprechen. Wir wollen ein offenes Ohr dafür haben, ob Gemeindemitglieder und Gäste, sich von der Gestaltung unserer Gottesdienste angesprochen fühlen.

\* Ein viertes Element, das im Lauf der letzten Jahre zu einem Schwerpunkt unserer Pastoral geworden ist, nimmt den Gedanken der sonntäglichen Eucharistiefeyer gleichsam mit in den Alltag der Pfarre: In den vielfältigen Gruppen der Pfarrgemeinde gibt es in unterschiedlicher Weise eine lebendige Tradition sich miteinander zu Tisch zu setzen und der Gemeinschaft auch in einem gemeinsamen Mahl Ausdruck zu verleihen.

Das Keksbacken der Jungschar, die Jause der Erstkommunionkinder, der Nachmittagskaffee der Seniorenrunde, ein von der Pfarrjugend gekochtes Essen für obdachlose Menschen, das wöchentliche Mittagessen der "Tafelrunde", das feine Menü am jährlichen Hausball sind nur wenige Beispiele einer freudigen Fortführung der eucharistischen Mahlgemeinschaft an den "Tischen des Alltags".

Wenn Glaubens- und Lebenswelt sich in dieser Weise berühren und Menschen von hier gestärkt ihren Weg gehen, steht unsere Pastoral in Einklang mit der Botschaft, die wir im Evangelium erkennen.